

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungs-Katalog: No. 766
Billige Ausgabe

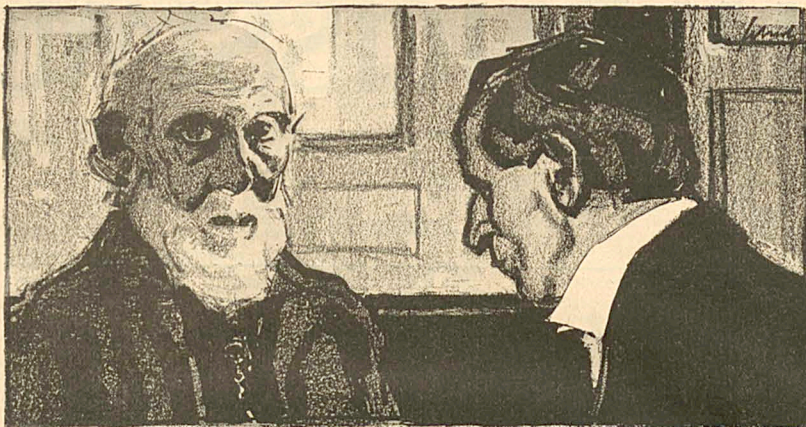
(Alle Rechte vorbehalten)

Frühling

(Zeichnung von Th. Ch. Rein)



Aus dem Bärenberich einer Tageszeitung: „Lange ist die deutsche Industrie, leblos erstarrt, im Winterisafal darnieder gelegen. Von den ersten Strahlen der Konfsonne geföhrt, beginnt sie nun aufz neue zu blöhnen und zu grünen.“



„Dahen Sie, gehört, das Hoftheater zu X ist abgebrannt.“ — „Für das Personal ist doch gesorgt?“ — „O ja, der Intendant findet schon wieder als Unteroffizier Verwendung.“

Zizi Pizzi

Don
Onofrio Meyrind

Die letzte Sehenwürdigkeit, die ich auf einer Gesellschaft zu mir nahm, war das „goldene Dach“ in Innsbruck gewesen.

Seidem habe ich bei Dishesu geschornen, nichts dergleichen mehr zu begehnen.
Ich gehe lieber ganz offen zu, daß ich ein verehrtemer Mensch bin, der sein Interesse an den Dingen hat, die die Nation mit sich erfüllen — den selbst die erbenlichen Kanonen langweilen, und dessen Herz auch beim Anblick der Speigelschönen Molltheide der Menschen nicht höher schlägt.

So ein Kerl, wie ich, weiß nicht befferes zu thun, als auf einer Kiste in den Strüßen herumzukommen, Leute zu betrachten, stundenlang auf dem Camelmarkt zu stehen oder in Schaufenster zu guden.

So habe auch ich es wieder einmal dem jungen Coa getrieben, und als der Mensch kam, jagte ihm meinen Tompaß aus der Tasche und schlug jene Kleidung ein, die am schnellsten und sichersten weg von dem Theater der Stadt führt.

Ein zweites Theater als es bestimmt nicht, das hatte mit ein Polzeimann auf Ehrenwort versichert, und so war ich denn ganz beruhigt.

Nicht lange, und ich hörte das auffallende Pfaf der „Mliener Orpheum-Gesellschaft“ kein Scheine der darüberhängenden roten Laternen:
„Zizi Pizzi, die reizende jungenblide Chansonette, genannt der „Stolz von Hernalis“, debütiert heute abends.“ — so las ich, (sah an meine Brille, ob ich meine Brille auch ganz sicher bei mir habe und betrat mit dem entschlossenen Schritte des Wühling das „schwarze Holz“. So wurde das Kopf genannt — offenbar nach dem herrigen Befister, der mit eine Glasbrille wies.

Ein lautes, scharfes Rinnen, gestrich voll. — „Ich sehe mich an jenen Tisch, der mit „repariert“ bezeichnet ist und daher dem Kerler fast, daß hier nur Wühlinge hing dürfen. — Soeben betrat Zizi Pizzi das Podium und fing das herrliche Lied:
„Ja, mir von Kerdenfeld, mir fan hübschlich hüßl.“

Bei dem Worte Kerdenfeld produzierte sie jedesmal eine Armbewegung von unmaßstäblicher Größe, tritt mit dem linken Fuß zurück und stellt ihn auf die Spitze.

Oder er keine, hüßert mein podendes Herz. Ich rufe den Zuhörer, lüde einen Silberzangen und lahe die Schöne zum Gesang.

Halb zwölf Uhr und die Vorstellung wird gleich zu Ende sein. Clelia Fiorilla, ein schwaches Linarimädel, schlief wie eine Oerie, Hampf mit die Schlingelie eines wunderhüben herrlichen Gewebes und heult ä und ö dabei. — Die Dame wird sofort erscheinen, medelt der Kerler. Ja sehr den hat

an, laße meinen Hegezlehrer im Stich und gehe über den Hof ins Chambre „separée“. — Es ist bereits abends. — Für drei Personen? — Also, der köstliche Trakt mit der Garbedame! — Und dann viererlei Gläser! Pfaf Kerfel! — Was kann man dagegen thun? — Ich verfinke in dumpfes Wästen.

Ein seltsamer Gedanke: „Sie, Oberkeller — Köchen Sie sofort zu Frau Maader, Weinhandlung in der Giesengasse, um eine große Steinflasche Oelölflasche, versehen Sie, Oelölflasche — O — ichlich — ciencia!“

Ein Geräusch an der Thüre! — Ein fränscherbener Mantel mit wabernden Klonden geben und einem kleinen Mählschein darüber tritt ein. — Ich mache drei Schritte auf das Phantom zu und verbeuge mich ernst und feierlich.

„Zizi Pizzi!“ stellt sich der Mantel zuerst vor. — „Baton Semper Salomortale vom Dorgebirge Athos“, erwidere ich ruhig und würdevoll. — Zwei kleine, große Augen schauen mich misstrauisch an. — Ich reiche der Dame den Arm und führe sie zu Tisch. — Was ist denn das? Ein schwarzer Seidenlangens mit Schmelzstropfen sitzt bereits vor mich. Ich reiche die Augen auf, Kerfel! bin ich verrückt geworden, oder war die Mlie am Ende im Klavier verdeckt gewesen? — Ich schreie der Schönen den Stuhl unter. — Es ist wirklich ein Ausländer, denkt sie. — Meine Erschreier!“ stellt sie die Mlie vor, „Sie gestatten doch.“

Der Kerler kommt herein, ich führe ihn entgegen und stelle ihn noch an der Thüre. Sie, ich habe weder Schürhütchen noch einmal getrunke Fischen — und dann: die Kraachmandeln ohne Skale, verstanden — daß mir keine Dillschinken bräunten sind, überbeug. —

Der Kerler zwinkert verständnisvoll mit dem rechten Auge, ich drücke ihm ein Trinkgeld in die Hand, wos es sonst nur regierende Herzog bekommen. — „Und der Stroh hängen Sie mir auch her“, setz ich la ut hinzu, damit die Damen keinen Verdacht schöpfen.

„Zizi Pizzi befehl ich!“ — „Zuerst bringen Sie Kerlar! — bringen Sie gleich die ganze Mliebäche, damit man nicht immer flingeln muß. — Kavalar ist sehr gesund“, wendet sie sich zu mir und wirft mir einen Blick zu.

„In meinem Heimat trägt sogar jeder Gentleman eine Sitrone bei sich“, füge ich hinzu.

Der Kavalar ist leidet auszusagen, „vielleicht Oelölflasche gefällig?“ — „Zizi Pizzi führt auf.“ — „Daran steht doch noch eine ganze Wädel voll.“ — „Ja! Ich schrot drin, Gräuelin“, erwidert der Wädelere, eingedenk des erhellten Kerkerfeldes.

„Zizi ist ein seltsamer Dorname“, sage ich zu ihr, als sie mit dem Weßellen endlich fertig ist.

„Zizi ist nur mein Bühnename, eigentlich heißt ich Ma. — So eine, wie Ma war noch mit dem „Göttrich, wie alle Wienrinnen, mein Gräuelin.“

„Das sagt der Graf auch immer, nicht wahr, Zizi?“ wirt die Mlie mit hüßlicher Mliene da-wölchen.

„Der Graf, der immer so eiferfüchtig ist?“ frage ich. — „Sie wissen.“ — „Grafen sind immer eiferfüchtig“, ist meine Antwort.

Ich behandle die Chansonette wie eine grandedame und lege noch zu gefehene, eroffene Manieren an den Coa. — Der Mlie tritt bereits der Schweiß auf die Stirn — von dem ewigen, verbildlichen Klädeln. — Zizi behält verbeßerte Gestalt und hängt radförmig im Geiß an die Gestalt, die sie in Verbindung mit meinem Portemonnaie im Gedächtnis trägt, eine Zähl an. —

„Malglücklicher Sie sie mit hüßl“, fahre ich unermittelt heraus. — „Entsetzt sind die Kleine zusammen.“ — „Wie kommen Sie darauf?“ — „Was sagen Sie da?“ — „Kann er Gedanken lesen, denkt sie. Die Garbedame glüht mich fier an und scheint zu glauben, ich sel verrückt geworden.“

„Ja seine nach irgend einer inflaren Antwort, da bringt der Kerler die Krefse. — Die beiden Damen“ warten verlegen auf mich, was ich noch Selbstames mit den Krefsen beginnen werde. —

„Ich laße sie warten und puppe sorgsam mein Monnaie.“ Die Mlie hüßelt an, wäht an ihrem Schmelzpfal. Die Junge nestelt an ihrer Blause. — Einlich erbarne ich mich, blicke schmerzlich auf meine Fingerhinge, nehme einen Krebs und wisse ihn in meine Serenette, die ich schon vor mich auf den Tisch lege. — „Zizi hat es mir bereits nachgemacht, nur die Mlie traut sich noch nicht recht. — Dann“ schlage ich mit der Faust daran und wisse den jetztimmerten Krebs wieder aus. — Die Mlie ist harr vor Staunen. „Krebsfleisch geht nicht aus der Wädel“, fährt es ihr heraus. —

„Küß“, murmelt halblaut die Junge und gleit ihr einen Küßtritt unter dem Tisch. — In meinem Herzen jubelt die Hüße. —

Der Weibelmann war sauer und der Burgund an dem Stütz ghabte hat die Heine. Ja gefagt, ganz allmählich, daß das summe Offen wackel und ihm mit die Gelegenheit, sich arg zu klammern. Die Mlie hatte nur gefahrert.

Die Mlie hat alle Heile, denke ich mich, hüßlich du Mythologie hüßelt, so hüßlich du jetzt, was der göttliche Cantalus damals gefellen hat. —

„Über jetzt kommt der Seft, du danuner Ger, und triffst es kann jeder wie es will, da die Heile feine Strabfosen“, denkt sich die Mlie und wirft mir einen armen Blick zu.

Küßten Sie vorläufig nur eine glöfche Pommery, good american, Kerler; mir werden dann zu einer andern Marke freitren, und jetzt entforren Sie mal den Steinfurg da und bringen Sie zwei mittelgroße Wädelgefäße dazu — eines für die grüßige Frau. — „Amen, mein Gräuelin, wäge ich nicht anzugehen“, wende ich mich zu Zizi. — „es erlight das Blut ein wenig.“

„Was ist denn dein?“ fragt die Kleine neugierig.
 „Oh! ich bin eine — ich bin auf Deutsch, ein Kabinett, den wir immer vor dem Kommandanten nehmen; Damen und Herren, sehr genau aus wie gewöhnliches Wasser — Sie sehen,“ sage ich und schenke das Glas der Alten voll. — Das meiste frische ich andernorts mit weißlichem Weinwasser. — „Man muß das Glas ganz auf einen Nach hinunterführen, sonst leidet der Geschmack darunter, ich werde mir erlauben, es Ihnen vorzumachen, gnädige Frau — sehen Sie, so ...“

„Ich weiß nicht, woraus Oh! ich bin eine Kabinett, den wir immer vor dem Kommandanten nehmen; Damen und Herren, sehr genau aus wie gewöhnliches Wasser — Sie sehen,“ sage ich und schenke das Glas der Alten voll. — Das meiste frische ich andernorts mit weißlichem Weinwasser. — „Man muß das Glas ganz auf einen Nach hinunterführen, sonst leidet der Geschmack darunter, ich werde mir erlauben, es Ihnen vorzumachen, gnädige Frau — sehen Sie, so ...“

„Ich weiß nicht, woraus Oh! ich bin eine Kabinett, den wir immer vor dem Kommandanten nehmen; Damen und Herren, sehr genau aus wie gewöhnliches Wasser — Sie sehen,“ sage ich und schenke das Glas der Alten voll. — Das meiste frische ich andernorts mit weißlichem Weinwasser. — „Man muß das Glas ganz auf einen Nach hinunterführen, sonst leidet der Geschmack darunter, ich werde mir erlauben, es Ihnen vorzumachen, gnädige Frau — sehen Sie, so ...“

„Ich möchte auch einmal tohen,“ meint Jys, und macht einen kleinen Schritt. — Sie sitzt ein hineingefallenes Insekt aus dem Glas und träufelt: „Die Nies-n kommt mir spanisch vor, spanisch vor, spanisch vor.“ — „Ich lasse mich aber nicht aus der Zelle bringen und bleibe so konventionell wie zuvor.“

„Als Jysis Knie das meine drückt, sage ichardon und werfe einen schänen Blick auf die „Erzieherin.“ — Das wird der Metzen zu dumm und sie schließt die Augen endlich herzlich schlafen. — „Ich lege ihr den Steinring an die Brust und wünsche ihr eine recht gesunde Nacht.“ — Also jetzt werden sie der Zelle nach kommen, die allen bekannten Gefährten: „Daß es ihr auch nicht an der Wiege gesungen worden war und so; daß sie sich einem Kardier hingab, nur um ihres Bruders Spielgarden zu besen. Die Alte, die eben ging, barmte nach aus der Zeit, als sie selbst noch ein Mädchen, sich auf den herrschaftlichen Gütern ihres Vaters herumge-

tummelt; eine alte treue Dienerin! — Und wie sie den Grafen besah, der sie so eifersüchtig bewacht, — nur ein paar Gläser in der Hand, um einige kleine Schulden, Schußrechnung und dergleichen zu bezahlen, die sie zu stolz ist, ihm einzugehen — und sie würde ihm auf der Stelle den Kaufpass geben. — Und dann die Kolossalwelt! — „Ich Gott, schamlose Dinger — besser gar nicht davon zu reden!“

„Ich sehe Jys fortsehen an. — Nichts, sie hat ein ernter Gesicht aufgesetzt und macht bereits Mädchenamen.“

„Etelka Horowitz hatte eben das letzte Mal ange-treten, das Publikum hat schon gestift,“ beginnt sie. — „Ala, denke ich mir, Wünschung macht das Leben schön; die sanft einmal von hinten an.“

„Heute schläft sie schon drüben im Hotel Bararia, na die die Ungarin. — Ich selbst wohne hier im Hause, im schönsten Neb, oben im ersten Stock. — Von 7 Uhr abends darf ich weder ausgehen noch auch Besuche auf meinem Zimmer empfangen. Der Graf ist ein elender Tyrann,“ führt sie fort.

„Und dann ist es oben ein Polsterstuhl,“ werfe ich träumerisch ein. — „Auch das,“ giebt sie vorlegen zu, „aber von 9 Uhr früh an kann man mich besuchen — bis 12 Uhr liegt ich im Bette!“ — „Dann.“ — Mein Fuß streift den ihren. Sie lehnt sich zurück, steht mit durch halbgeschlossene Kider an, endlich mit den Sähen und beginnt heißt zu atmen. „Ich setze sofort den Gehörmann von der Wand und lege ihn um ihre Schultern: Sie müssen sich schlafen legen, liebes Kind, Sie stehen ja förmlich!“

„Wir gehen über den Hof zurück, zum Stiegenhaus.“ — Sein Portier bietet sie zum Abschied sehen: „Gehen Sie schon nach Hause oder noch ins Café, Baron?“

„Ich muß morgen zeitlich aufstehen und gleich um 9 Uhr einen Besuch machen,“ antworte ich, und schone ihr tief in die Augen; „ich habe heute abend mein Herz verloren — aber werden Sie auch nichts verraten?“ Die Kleine schüttelt unklar den kleinen Sammelmüßlein.

„Dann will ich es Ihnen anvertrauen: Ich bin ganz weg in die süße Eitelka, Ihre reizende Kellnerin.“ — Jys setz die Kruppe hinaus, ich aber sehr seelen-vergessen und pfeife mir eins: „Denn die Rose — und das Mädchen — will betro-gen — sein.“

Arme Liebe

Gar viele Lieb' ist in der Welt,
 Die ihren Herrn nicht kennen
 Und ungenüht ohn' Ziel und Selt
 Für sich allein verbrennen.
 So viel auch dran vorüber gehn,
 Die Herz und Herz begehren,
 Nicht einer hat sich umgesehn
 Und brachte sie zu Ehren ...

Wleibt Lieb' von Liebe so getrennt,
 Gesellt sich ihr das Sehnen,
 Statt daß der Mund von Küßen brennt,
 Brennt dann das Aug' von Thränen.
 Die arme Liebe zuckt und loht,
 Eh' Ufer sie begarben,
 Mein Herz ist jung', mein Herz ist rot,
 Und niemand will es haben.

o Gott! wie durste es gescheln,
 Ein Herz so heiß zu machen,
 Dran alle doch vorübergeh'n,
 Die süß bei andern lachen!
 Ein Licht, das keinen Leuchter find't,
 Ein Herz, der ohne Gäste —
 o wären nie sie angezünd't,
 Ich mein', das wär das Beste! ...

©. Hoffmann

Ästhetischer Thee

(Erläuterung von Ernst Stern)



„Bitte, mit feinen Thee, eine Schriftstellerin von meiner Bedeutung genügt überhaupt nur Korruption.“

Sucht

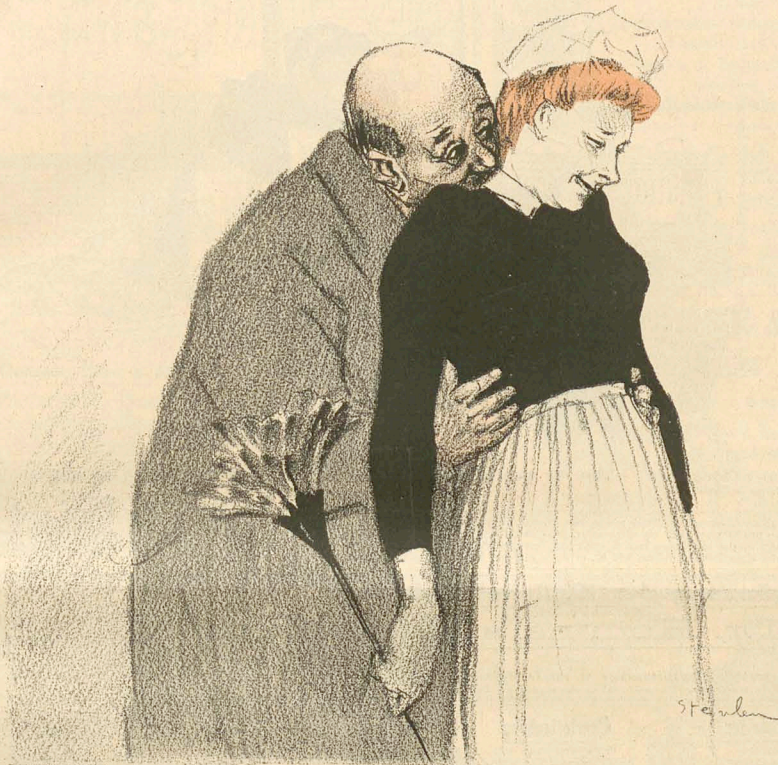
(Bilderung von J. von Hesper)



„Nun, Herr, weißt du dein Geschäft nicht mal betreten?“ — „Ne, nich in die Hand, da bekämen ja unsere Kinder Wasserlöppe.“

Familienglück

(Zeichnung von Steinlein)



„Keh dich nicht auslachen, Marie, du wirst doch nicht fürchten, daß meine Frau eifersüchtig werden könnte!“ — „Nein, aber Ihr Sohn.“

Selbstmörder

Ofmals gab ich schon im Sorn,
Meinem Dichtergaul den Sporn
Gegen Füßtrittreden,
Erstens, weil es mir behagt,
Zweitens aber, wie gesagt,
Nann ich sie nicht schmeiden.

Drittens, weil es mir gefällt,
Drittens reut mich auch das Geld
Das sie flott verleben,
Denn man nimmt es wirklich framm,
Fragt man sich woju, warum
Wir es ihnen geben.

Aber alles dies ist doch
Immerhin und wirklich noch
Leichter zu ertragen,
Als der Unterbanenmut,
Als das dicke Bürgerblut
Und das Knechtsbehangen.

Himmel! Herrgott! Saksament!
Wenn wir selbst ein Pöfament
Für die Kürßen haanen,
Haben wir dann Grund zum Spott,
Will so mancher wie ein Gott
Auf uns niederschauen?

Geh! ein Pring zum Beispiel heut'
Ganz genau wie andre keut',
Um ein Süüd zu sehen,
Was erhebt ihr ein Geßdreie,
Als ob dies Gott weiß was sei?
Was ist denn gesehehen?

O du lieber Unterhan!
Lieferst du nicht dann und wann
Selber dich ans Meßer?
Kindvieh! Eßel! Ochs und Schaf!
Sei nicht so unmenslich brav!
Dann wird vieles besser.

Der Schlemml!

Lieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft junger Damen und Herren
werden Pfänderspiele aller Art gespielt. Unter anderem
erhält ein Herr den Auftrag, ein Wort, das die
übrigen verabreden, durch Frage und Antwort zu
eraten. Er wendet sich nun zunächst an einen neben
ihm sitzenden Keunant mit der Frage: „Bezeichnet
das Wort etwas Abstraktes oder etwas Konkretes?“
und erhält die Antwort: „Ah... „Derechtfier, ah...
gestrichelt wollen wir doch hier nicht werden!“

Bei einem Dämmerstoppchen sitzen zwei Corps-
barschen und ein Fuchs beieinander. — Da kommt
die Rede auf einen Herrn Lehmann. Bei dem
Namen stutzt der eine der Corpsbarschen und fragt:
„Mhm — Lehmann, was ist das für ein Mensch,
Blase?“ — Eifrig meint der Fuchs: „O, er soll ein sehr
anknädiger Mensch sein. Ich kenne ihn ja nicht, aber
ein Bruder von ihm hängt auf schwere Säbel!“ —



„Da war das bestellte Bouquet!“ — „Was, das? Na, da san ja vill weeni Rosen drin; moan S', i verrech' nig? Ds Rosen san' bei ds Blumen ddselste als was bei S'quiten beim kalten Wafflgitt!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin,
2, 2-Phos. Nr. 21294, 70,0, chemisch
reines Glycerin 20,0, Weinsäure 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle **Appetitzunahme** & rasche **Hebung der körperlichen Kräfte** & **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen.“ Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend beglaubigt!

Hugo Schneider

Expert photogr. Spezialitäten.

Der Entwickler „Simplicissimus“

ist der beste u. wirksamste. Eine Probenausgabe wird sofort den Lesern liefern, das er von keinem der neueren Hervorbringer erreicht wird. In empfindl. eine austretende Platte zu belichten, die eine Hälfte mit Simplissimus, die andere mit irgend welcher beliebigen Entwicklungsmittel hervorgerufen.

Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplissimus ausfallen.
7 Liter Mk. 10,00, 1/2 Liter Mk. 2,50, 1/4 Liter Mk. 1,25.



Charlottenburg

Hardenbergstrasse 4/5.

Mattpapier „Juwel“, der vollkommeinste Fotopapier.
Cellulose-Papier „Perfection“
„aspérisé“, bei hoher Leucht-
Tendenz „Intensiv“ u. Tonalle
für gewisse Fälle vorteilhaft
von einem Anbieter regulär vorkommt.

Die Trockenplatte „Eckart“ ist von allbekannter Empfehlung, sie ist für schnelle Momentaufnahmen im Atelier und für Reisen bestens geeignet. Preis 1 Dutz. 10,00 M. 1/2 Dutz. 5,00 M. 1/4 Dutz. 2,50 M. 1/8 Dutz. 1,25 M. 1/16 Dutz. 0,62 M. 1/32 Dutz. 0,31 M. 1/64 Dutz. 0,16 M. 1/128 Dutz. 0,08 M. 1/256 Dutz. 0,04 M. Hoher Rabatt für Händler.

Act

Photograph. nach lebenden Modellen, für Künstler. — 200 kleine Photograph. u. 1 Cabinet geg. Vorkauf. — (Hofbild.) von 3 M. (100) S. Beckungel Nachr., München 11.

Einmal wöchentlich u. schone Coll. Zeitungs.



Photogr. Koloralnahmen

schon, weiß, und klein. Acte u. Maler etc. Probenausgabe. — 10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN 100 Kolbmarkt 8.

BILDER ALS THATSÄCHLICHES RELIEF

mit der

STEREO WENO

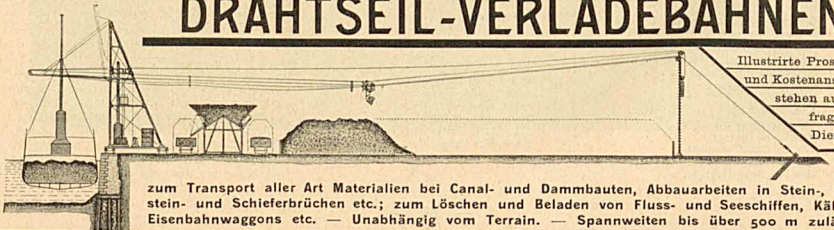
Kann sowohl für stereoscopische als einzelne Aufnahmen benutzt werden.

KODAK Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern zu haben — Preisliste gratis.

ADOLF BLEICHERT & CO, LEIPZIG-GOHLIS.

DRAHTSEIL-VERLADEBAHNEN



Illustrierte Prospekte und Kostenschätzungen stehen auf Anfrage zu Diensten.

zum Transport aller Art Materialien bei Canal- und Dammbauten, Abbauarbeiten in Stein-, Kalkstein- und Schieferbrüchen etc.; zum Löschen und Beladen von Fluss- und Seeschiffen, Kähnen, Eisenbahnwaggons etc. — Unabhängig vom Terrain. — Spannweiten bis über 500 m zulässig.

Man beachte unser Inserat in der nächsten Nummer.

Abhärtung

(Zeichnung von E. Thöni)



„Nee, Wänneten, een richtiger Berliner wird nich seefrant, der hört, bevor er auf See jeh, acht Tage lang die Reichstagsverhandlungen an — dann wird ihm von nicht mehr übel.“

